

Impfdisziplin hochhalten

Kinderlähmung: „Lektion gelernt“, FR-Politik vom 24. Dezember

Vielen Dank für das Thema des Tages an Weihnachten. Das ist imposant! Der zweite von drei Polio-Typen ist ausgerottet. Dahinter steckt ein jahrzehntelanger globaler Einsatz, der einen guten Zwischenerfolg erzielt hat. Viele private Organisationen haben dazu beigetragen. Man muss den Willen für ein so langwieriges, schwieriges Unterfangen aufbringen und jetzt die entscheidenden Schritte gehen, um den letzten verbliebenen Typ auszurotten. Viele, die mitgekämpft haben, sind inzwischen müde. Manche geben sich damit zufrieden, dass viel erreicht wurde und in den letzten Ländern Pakistan und Afghanistan, in denen der Typ 1 noch virulent ist, ohnehin schwer durchzukommen ist. Ja, das stimmt. Deshalb bleibt der Weg mühsam und es braucht Entschlusskraft und noch ein paar finanzielle Mittel mehr. Was können wir in Deutschland dafür tun? Ein paar Euro spenden für Kampagnen wie „End-Polio-Now“ und die Impfdisziplin hochhalten. Denn gefährlich ist auch, dass sich viele schon in Sicherheit wiegen, weil sie die Krankheit nicht mehr kennen. Mit jedem Reisenden kann ein Virus aber wieder zu uns gelangen und jeden treffen, der nicht geimpft ist. Daher bleibt Impfen eine notwendige Vorkehrung.

Reinhard Fröhlich, Friedrichsdorf



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Kein Grund zur Freude

Zu: „Religionsfrei feiern“, Kolumne, FR-Meinung vom 23. Dezember

Als Agnostiker wundere und ärgere ich mich über Sätze wie „Zu Weihnachten und Ostern wurde ja schon in vorchristlicher Zeit gefeiert. Wir holen uns das Ganze also nur zurück“.

„Zu Weihnachten und Ostern“ wurde vor 2000 Jahren und davor nicht gefeiert. Allenfalls am kürzesten und längsten Tag des Jahres ohne jeglichen Bezug zu Christgeburt und Christauferstehung. Eine Zurückholung des Julfestes wurde hingegen von den Nationalsozialisten versucht. Und auch Neonazi-Gruppen überschlagen sich mittlerweile wieder darin, die Winter- und Sommersonnenwende durch völkische Rituale einseitig zu deuten und für sich zu vereinnahmen.

Sowohl ein ausführlicher Blick ins „Reallexikon der Germanischen Altertumskunde“ als auch ins Neue Testament beweisen, dass das im vierten Jahrhundert vom römischen Kaiser Konstantin zur Staatsreligion erklärte Christentum seine vermeintlichen Geburtskunden nicht auf antike oder germanische Sitten hätte aufpfropfen dürfen. Allein schon wegen der Unvereinbarkeit von Monotheismus und Vielgötterei. Aber auch wegen inhumaner Rituale wie der Verehrung starker Helden. Und dass umgekehrt die Gottlosen und Scheingläubigen das Fest der Christen nicht von dessen zentralen Inhalten trennen dürfen. Wer

nicht an die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen glaubt, die sich nach christlichem Glauben in Jesus offenbart hat, ist aufgerufen zu schweigen. Oder besser, den Naturphänomenen durch naturgerechtes und menschenfreundliches Leben zu huldigen.

Den Weihnachtsmännern, Weihnachtsfrauen und Weihnachtskindern (mit und ohne Kostümierung) sei geraten, sich die Grundlagen ihrer Religion in Erinnerung zu rufen, nämlich die Evangelien. Bei diesen handelt es sich um Verkündigungsschriften, nicht aber um historische Berichte. Das älteste Evangelium, das des Markus, entstanden um das Jahr 70 n.C., weiß nichts von Sonnenwende, Geburt in Bethlehem oder Weisen aus dem Morgenland.

Es scheint so, als dass das Weihnachtsfest auf eine Überlieferung zurückgeführt wird, die nicht repräsentativ für das christliche Selbstverständnis ist. Möglicherweise ist das der Hauptgrund dafür, dass es sich im Lauf der Zeiten andere angeeignet haben. Beispielsweise die Konsumindustrie, um den eindimensionalen Menschen zu formen, der sich von den Inhalten seiner Arbeit entfremdet hat und zum Verbraucher degradiert wird. „Freue dich oh Christenheit“ heißt es in einem Weihnachtslied. Nein, sie hat dazu leider keinen Grund.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

FR ERLEBEN

Bascha Mika ist zu Gast in der Radiosendung „Der Tag mit...“ und spricht zu tagesaktuellen Themen.

Freitag, 3. Januar, 12 Uhr
Deutschlandfunk Kultur

Bascha Mika diskutiert beim Herrenhäuser Gespräch auf dem Podium zum Thema „Was ist Wahrheit?“ Mit Lorraine Daston (ehemalige Direktorin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte), Kai Schreiber (Buchautor von „Wahre Lügen. Warum wir nicht glauben, was wir sehen“) und Thomas Strässle (Buchautor von „Fake und Fiktion. Über die Erfindung von Wahrheit“).
Donnerstag, 9. Januar, 19 Uhr
Xplanatorium Schloss Herrenhausen, Herrenhäuser Straße 5, Hannover

Stephan Hebel spricht zum Thema „Was bringt uns das neue Jahr?“

Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr
Genusskomplizen, An der Kleinmarkthalle 7-9, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Veranstaltung „Soziale Architektur und sozialistische Politik - Margarete Schütte-Lihotzky als Akteurin des Neuen Frankfurt“. Mit Marcel Bois, Historiker, Mitherausgeber der neuen Biografie über Schütte-Lihotzky.
Montag, 27. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

HP_0LES02FRDA - B_180334

